Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

39 (3.4.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363851

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 39. Donnerstag, den 3. Arpil 1873.

† **Elsfleth**, 2. April. Auf die in einer früheren Nummer dieses Blattes angedeutete Petition der Schiffer- und Rhedergesellschaft „Concordia“ an das Reichskanzleramt, die Nachtsignale der Seeschiffe betreffend, ist unter dem 21. März folgende Antwort zurückerfolgt:

„Ew. Wohlgeboren wird auf die gefällige Zuschrift vom 19. Februar d. J., den Erlaß allgemeiner Bestimmungen über die Größe und Einrichtung der nach der Kaiserlichen Verordnung vom 23. Decbr. 1871 zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See von den Schiffen zu führenden Laternen betreffend, ergebenst erwidert, daß Ihr Antrag einer eingehenderen Prüfung unterzogen werden wird, nach deren Beendigung Sie einer weiteren Benachrichtigung entgegensehen dürfen.

Das Reichskanzler-Amt
Eck.“

An den Vorstand der „Concordia“.

— Das Staatsministerium, Departement der Finanzen, bringt Folgendes zur allgemeinen Kenntniß: Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer sind nach Artikel 8 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 die Zinsen der verzinslichen Schulden in Abzug zu bringen; verzinsliche Schulden der Steuerpflichtigen sollen aber nur so weit als vorhanden angenommen werden, als deren Vorhandensein den Schätzungsausschüssen mit Bestimmtheit bekannt ist, oder als die Schulden bis zum 7. Mai unter Angabe des Namens und Wohnorts des Gläubigers und des Zinsfußes von dem Schuldner angegeben und auf Verlangen speciell nachgewiesen sind. Das Staatsministerium fordert deshalb sämmtliche mit Schulden belastete Steuerpflichtige des Herzogthums auf, für die bevorstehende Jahresveranlagung ihre verzinslichen Schulden in oben angegebener Weise bis zum 7. Mai d. J. bei dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses ihrer Gemeinde anzumelden, und bemerkt es, daß nach Bestimmung des Steuergesetzes der Abzug der Zinsen nicht rechtzeitig angemeldeter, beziehungsweise nicht nachgewiesener Schulden nicht verlangt werden kann.

— **Oldenburg.** Die „Nachr. f. St. u. L.“ schreiben: Briefe aus Frankreich berichten von einem eclatanten Fall einer Soldatenmißhandlung durch einen auf der Unterofficierschule vorgebildeten Unterofficier. Derselbe klebte einem Soldaten, der es beim Schießen nicht fertig brachte, die Wimpern des einen Auges zuzudrücken, letztere mit einem Pechpflaster zusammen, das er längere Zeit sitzen ließ. Bei dem endlichen Versuch, es wieder abzunehmen, wurde jener arme Mensch so bedeutend durch gleichzeitiges Abreißen der Haut verletzt, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Ob es wahr ist, daß dieser Fall beim oldenburgischen Infanterie-Regimente vorkam, wird man noch näher erfahren.

— Die „Prov.-Ztg.“ bringt folgende See-Jagdgeschichte: Der Lloyddampfer „Hansa“ befand sich (auf der Ausreise) am 20. Februar d. J. auf den New-Foundlandbanks, als gegen Mittag plötzlich ein gewaltiger Stoß das Schiff erschütterte. Da nun ein anderes Fahrzeug in unmittelbarer Nähe durchaus nicht in Sicht war, die „Hansa“ selbst aber flott blieb, so vermuthete man zunächst, daß einer jener eisigen Gäste aus der Polarregion, welche den Cours der transatlantischen Dampfer nicht selten und zwar in Gesellschaften von 2—20 durchkreuzen, den Zusammenstoß veranlaßt haben möchte. Indessen war aber auch von einem Eisberge keine Spur zu entdecken, dagegen nahm der Ocean plötzlich rings um das Schiff eine intensiv rothe Farbe an, als ob eine zahllose Menge von Blutpfützen in die See entleert worden sei. Obschon man einen Verwundeten überall nicht aufzuspüren vermochte, so sind die Gelehrten der „Hansa“ doch vollkommen darin einig, daß man es hier unbedingt mit einem jener Riesen zu thun gehabt habe, die den Walfischjägern auf ihren arktischen Reisen die liebste Augenweide sind. Da es mindestens sehr unbescheiden sein würde, diesen Ausspruch anzuzweifeln, so erklären wir uns bereit, an diese Carambolage zwischen „Hansa“ und Wal zu glauben; jeder Billardspieler wird aber mit uns darin einverstanden sein, daß es sich hier um einen colossalen Fuchs gehandelt hat. Erwähnenswerth ist noch, daß die „Hansa“ nach der Collision eine überraschend schnelle Fahrt gemacht haben soll.

Alma.

Von Julie Dungern.

(Fortsetzung.)

Während sie zögerte, hörte man ein kleines Kind ungeduldig weinen, es war ein bekannter Ton in der Stimme, welche ihm „Stille“ gebot und ich wurde plötzlich wieder an Margarethe erinnert.

„Der nächste Pfad rechts führt Sie nach Q.“, war die Antwort.

Nachdem die junge Frau hastig zurückgeblickt hatte, wurde mir die Thüre vor der Nase zugeschlagen.

„Wie höflich“, dachte ich, während ich um den Garten bog. Da hörte ich nochmals einen kleinen Schrei und sah ein kleines hübsches Bübchen mit Lockenhaar und fröhlichen blauen Augen, das Füßchen auf die Schwelle einer halbgeöffneten Glasthüre setzen, welche in den Garten führte; zwei weiße Arme mit goldenen Armbändern schlangen sich um den Kleinen und zogen ihn wieder herein.

Das ist Margarethe Fentonson und keine Andere, war mein Gedanke. Dann gab ich meinem Pferde die Sporen und schlug den angegebenen Weg ein; doch schien auch dies nicht der rechte zu sein; endlich begegnete ich einem Pächter, welcher mich zurecht wies und mir auf das Freundlichste mittheilte, daß ich ungefähr elf Meilen von meinem ihm angegebenen Wohnorte entfernt sei.

Was um Himmelswillen konnte Margarethe Fentonson in diesem einsamen Landhause, so weit von ihrer Villa entfernt, zu thun haben? —

Als ich nach Hause kam, hatte Eduard natürlich schon zu Mittag gegessen und war ausgegangen. Auf mein Befragen wohin? äußerte Alma etwas gereizt:

„Vermuthlich zu Miß Fentonson, wo sollte er anders hingehen.“

„Alma“, sagte ich, indem ich sie sanft zu mir zog, „weißt Du nicht, daß es Unrecht ist, Jemand zu hassen.“

„Ich kann nicht anders“, war der Kleinen Antwort; „ich hasse sie und werde sie ewig hassen!“ —

„Und warum denn? sie ist doch freundlich mit Dir!“

Alma begann ihre zierlichen Nägel zu betrachten und gab keine Antwort.

Es würde mich amüsirt haben, die unbewußte Eifersucht des

Landesbibliothek Oldenburg

was von Sachverständigen, welche die Berührung des Eisenkieles mit dem Speckblubber des Fisches gebührend berücksichtigen, als eine neue Bestätigung des alten Sprüchwortes hingestellt wird: „Wer gut schmärt, der gut fährt!"

— Am 30. März d. J. starb in der Zwangsarbeitsanstalt in Vechta Hinr. Reinh. Wooge aus Klippkanne, 79 Jahre alt, der im Jahre 1842 wegen Brandstiftung und Münzfälschung zur Zuchthausstrafe (d. h. mindestens 25 Jahre) verurtheilt wurde. Durch einen Gnadenact von 1864 wurde der schon damals an einem Beinschaden und einem Augenübel unheilbar Leidende auf seinen Wunsch ins Zwangsarbeitshaus versetzt. Auf die Freiheit und ihre Genüsse hatte er schon damals verzichtet. Da er schon früher 5 Jahre Arbeitshaus erstand, hat Wooge 35 Jahre in der Anstalt zugebracht.

— Wie „Saling's B.-Bl." berichtet, ist der aus Gesundheitsrücksichten beurlaubte commandirende General des 10. Armeecorps von Voigts-Rhetz um seinen Abschied eingekommen. Wie weiterhin verlautet, ist Prinz Albrecht als Nachfolger in Aussicht genommen.

— Eine publicirte Ordre des Kaisers ordnet Veränderungen in der Ausbildung der Infanterie gemäß der veränderten Gefechtsweise, namentlich der Erfahrungen des letzten Krieges, an. Es wird dabei hauptsächlich auf stärkere Sicherung der Truppen gegen das feindliche Feuer, sowohl bei der Vertheidigung als beim Angriff, hingezielt. Zur Ausgleichung der Erschwerung des Dienstes, welche die neu einzuführenden Uebungen herbeiführen, sind Bestimmungen hinzugefügt, wonach eine Anzahl bisher obligatorischer Uebungen jetzt fortfallen sollen. Aehnliche Veränderungen sind auch bei der Cavallerie beabsichtigt.

— Das den Rechtszustand des Jahdegebiets betreffende Gesetz hat unterm 23 d. M. die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Danach wird vom 1. k. M. ab das Jahdegebiet der Provinz Hannover einverleibt und in den 1867 festgestellten provinzialständischen Verband aufgenommen.

— Bremen, 31. März. Der Vorstand des Vereins gegen das Moorbrennen erläßt ein zweites Preisausschreiben, welches 2000 Reismark aussetzt für das nachweislich beste practische Verfahren zur massenhaften Verwerthung von Torf und Moorerde. Bewerbungsschriften sind bis 1. Juni an Landesökonomirath Griepenkerl in Braunschweig einzusenden und auf Verlangen der Preisrichter demnächst auf dem Moore selbst zu rechfertigen. Zu dem ausgesetzten Preise hat die Direction der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft freigebiger Weise 1500 Mark beisteuern zu wollen erklärt.

— Berlin. Neuerdings ist eine ältere Bestimmung über die Anlegung von Schul- (und Gemeinde-) Chroniken in Erinnerung gebracht worden, wobei angeführt wird, daß eine solche Arbeit für die Lehrer eine ebenso angenehme wie nützliche Beschäftigung sei. Es handelt sich um interessante Nachrichten aus früheren Zeiten, um Gründung von Ortschaften, von Schulen, Kirchen, Einwanderungen, aufgefundenen Alterthümern u. s. w. Es wird nach dem Ministerial-Rescript dadurch sowohl bei den Lehrern als auch der Jugend und den Gemeindemitgliedern das Interesse für die Geschichte der Heimath und des Vaterlandes geweckt und genährt, „und dies ist jedenfalls als ein Segen zu betrachten, der aus solcher Beschäftigung erwächst".

— Löwenstein, 29. März. Heute brachte ein Schaf der Besitzerin Wittwe Briese in Löwenstein bei Schippenbeil, sechs lebende Lämmer zur Welt (drei weiße, drei schwarze), von denen drei am Leben blieben. Dasselbe Schaf hatte das Jahr zuvor 4 Lämmer auf einmal geworfen, von welchen drei aufgezogen sind.

— Paris, 29. März. Im Bagno von Toulon starb dieser Tage der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte Graf Olivier de Kermel, jener bretagnischen Edelmann, welcher vor etwa einem halben Jahre auf Schloß Kersalaun aus Eifersucht seinen Bruder ermordete.

— Madrid, 30. März. Dem „Imparcial" zufolge sind 500 Soldaten in Berga durch Carlisten gefangen genommen. Ein unter den Soldaten (wo?) ausgebrochener Aufstand ist durch Zumaraga sofort unterdrückt worden. Zwischen Figueras, Serrano und Topete hat eine Zusammenkunft zur Besprechung über die Wahlfreiheit und die Artilleriefrage stattgefunden. Eine gestern stattgehabte Versammlung von Mitgliedern der Internationalen war wenig besucht; man faßte keine Beschlüsse. Ein Journal von Malaga meldet: Ein bewaffneter Haufe durchsuchte mehrere Häuser, auch dasjenige des italienischen Consuls, nach Waffen; sämmtliche Consuln traten in Folge dessen zur Berathung zusammen. In Cadix hat der Gemeinderath den geistlichen Unterricht in den Gemeindeschulen abgeschafft.

— Barcelona, 30. März. Vicomte Bonald vom Generalstabe des Carlistenführers Saball ist bei seiner Rückkehr von den Balearen-Inseln verhaftet worden. Der französische Consul verlangt jedoch seine Freilassung.

— Spanien Einem Privatschreiben, das der „K. Z." aus Sevilla zugegangen ist, entnehmen wir die nachstehende charakteristische Schilderung der dortigen Zustände, die mit denen anderer Orte wohl die größte Aehnlichkeit haben dürfte. Es ist zweifelhaft, ob dieses Schreiben seine Adresse erreichen wird, denn die Postverbindungen sind sehr gestört und unsicher, und wir erhalten oft in 3 bis 4 Tagen keine Briefe. Auch hängt es jetzt lediglich von der Willkür der einzelnen Postbeamten ab, ob sie ihren Dienst verrichten wollen, und wenn ein Briefträger einmal ein paar Tage feiern will, so macht er sich dieses Vergnügen, ohne die geringste Ahndung dafür. Haben doch auch sämmtliche Beamten seit mehren Wochen keinen regelmäßigen Gehalt mehr bekommen, sondern nur spärliche Abschlagszahlungen aus den Geldern, die sich eben zufällig in den Cassen des Staates — wenn von einem solchen überhaupt jetzt noch in Spanien die Rede sein kann — befanden. Und eine gleiche Anarchie, wie bei der Post, herrscht jetzt bei der Justiz, Polizei, kurz in Allem und Jedem. Gesetz und Recht kennen wir nicht mehr, Ordnung ist ein überwundener Standpunkt, und die schrankenloseste Willkürherrschaft erfreut uns seit Wochen. Man muß sich gefallen lassen, daß oft an 10—20 sogenannte „Freiwillige der Republik" ohne Weiteres in das Haus dringen, mit der Aufforderung: „Geb

---

Kindes länger zu beobachten, wenn nicht dicke Thränen, welche aus ihren schwarzen Augen rannen, mich bestürzt gemacht hätten. Ich war verlegen, denn Alma war kein solches Kind, welches man mit Liebkosungen beschwichtigen konnte.

Ich stand also auf und begann meine Cravatte vor dem Spiegel fester zu binden, während ich flüchtige Blicke nach der kleinen Trauernden sandte; doch Alma sah nicht auf, und die Thränen tropften auf die engverschlungenen Fingerchen und fielen brennend in mein theilnehmendes Herz!

„Alma", sagte ich sanft, „willst Du nicht mit mir kommen?"

Sie blickte mich an, wenn Blicke tödten könnten, wäre ich eine Leiche geworden — und ohne ein Wort an mich zu verlieren, schritt sie, wie eine beleidigte Königin, zur Thüre hinaus.

Seitdem wir in so freundlichem Verhältnisse mit unserer Nachbarin lebten, hatte Eduard und ich eine ländliche Brücke über den Bach gezimmert und so war ich mit einigen Sprüngen auf nachbarlichem Gebiet.

Margarethe und Eduard waren beim Schachspiel. Miß Fentonson war eine Meisterin und gewann meinem Freunde ein Spiel nach dem andern ab. Gerade als ich eintrat, war ein höchst wichtiger Moment, sie erhob ihre Hand, um mir Stille zu gebieten, senkte dann ihren Blick auf das Spiel, von welchem sie ganz eingenommen schien. Ich stellte mich hinter Eduard und beobachtete; aber dies schien Miß Margarethe unangenehm zu sein, denn plötzlich rhob sie ihren Arm, stützte ihn auf den Tisch und beschattete das Gesicht mit ihrer Hand.

Die junge Dame hatte unstreitig den schönsten Arm, welchen mir noch vorgekommen war; ich sah darauf und entdeckte dasselbe Bracelet, welches ich einige Stunden zuvor an demselben Arm wahrgenommen hatte.

„Schachmatt! Schach und matt!" rief Eduard plötzlich triumphirend aus.

Miß Fentonson stieß das Schachbrett von sich und stand ungestüm auf.

„Sie sind Schuld, daß ich das Spiel verlor", sagte sie etwas heftig zu mir. „Sie traten so rasch ein, daß ich gerade den besten Zug verfehlte."

„Es thut mir sehr leid", war meine Antwort. Doch gleich zur Offensive übergehend, fuhr ich fort: „Uebrigens ist dies nur der Lohn für Ihre Unfreundlichkeit. Wie konnten Sie so

Landesbibliothek Oldenburg

aus zu essen und zu trinken, denn wir haben Hunger und Durst und kein Geld." Doch sind sie mit einem Schlauch Wein und einer Schüssel Olla podrida oder Erbsen in Oel und etwas Knoblauchwurst stets zufrieden und entfernen sich dann mit höflichem Dank. Ebenso kommen Soldaten, die willkürlich ihre Regimenter verlassen und in ihre Heimath zurückkehren, häufig mit Wehr und Waffen in das Haus und verlangen, zwar höflich aber bestimmt, einen Beitrag zur Reise, und sind mit 2 bis 3 Realen stets zufriedengestellt. Daß täglich mehrere Mordthaten vorfallen, ist eine allgewöhnliche Sache, und da wir gar keine Polizei mehr besitzen, so denkt auch Niemand im Entferntesten daran, die Thäter zu verfolgen oder gar zu bestrafen. Wozu hätten wir denn jetzt eine Republik, wenn nicht Jeder die Freiheit haben sollte, einem ihm verhaßten Menschen einen Dolchstich in den Leib zu versetzen? Die Autorität von Behörden kennen wir nicht mehr, und auch die Armee löst sich allmälig ganz auf. „Meine ganze Compagnie besteht noch kaum aus 20 Mann, und ich wundere mich, daß diese auch nicht schon fortgelaufen sind, denn ich besitze nicht die mindesten Mittel, um sie zu halten", sagte mir vorgestern ein befreundeter Hauptmann eines Infanterie-Regiments. Da den sogenannten „Freiwilligen der Republik", eine Bande, die bisher noch nichts Anderes gethan hat, als Lärm zu machen und mit wüstem Gebrüll in den Straßen umherzutoben, ein fast vier Mal höherer Sold versprochen ist, als solchen die Soldaten des regulären Militärs erhalten, so finden letztere, wenn sie überhaupt dienen wollen, es viel bequemer, einfach ihre Truppentheile zu verlassen und sich als Freiwillige zu melden, wofür sie dann noch als Patrioten begrüßt werden. Wirklichen Sold haben übrigens weder die Freiwilligen noch die regulären Soldaten empfangen, und ich wüßte auch nicht, wer ihnen solchen augenblicklich bezahlen sollte, da die Staatscassen sämmtlich leer sind und keinen einzigen Peseta mehr enthalten. Wer sollte jetzt auch wohl in ganz Spanien thöricht genug sein, Steuern oder Abgaben zu zahlen, und welche Behörde gebe es, die ihn dazu anhalten wollte! Handel und Verkehr haben gänzlich aufgehört, Niemand kauft, was nicht zu den allernöthigsten Lebensbedürfnissen gehört und keiner denkt daran, alte Schulden zu bezahlen oder gar Credit zu geben. Die einzigen Behörden, welche Macht und Ansehen besitzen, sind die Geistlichen auf dem flachen Lande. Diese beherrschen unbedingt die Frauen, und durch diese wieder, wie bei allen romanischen Völkern, auch die Männer. Was der Geistliche im Orte sagt, hat dort unbedingte Geltung, der Bauer greift auf seinen Befehl sogleich zur Flinte und opfert gern die letzten Peseta, wenn er auch für den Staat keinen Real hat. Die Geistlichkeit verhält sich augenblicklich noch ganz passiv, handelt auf höhere Weisung und will augenscheinlich die Anarchie noch sich steigern lassen, um dann im günstigen Augenblick mit erneuerter Macht loszubrechen. Carlistische Agenten durchziehen jetzt das flache Land und werden von den Geistlichen möglichst gestützt und in ihren Plänen gefördert. Von den in Sevilla garnisonirenden Regimentern sind mindestens schon 4—500 Mann, die aus Biscaya gebürtig, fortgegangen mit der offen ausgesprochenen Absicht, in Carlistische Banden einzutreten, und viele Offiziere folgen diesem Beispiel. Auf der anderen Seite greift in den größeren Städten unter dem Pöbel der Communismus immer mehr um sich, und Agenten der Internationale reisen umher und predigen ihre Lehre, die um so mehr Eingang findet, da in den Städten alle Fabriken und Geschäfte fast gänzlich geschlossen wurden und somit eine zahlreiche Menge sich in Müssiggang und Noth umhertreibt.

— Die türkische Regierung will den obligatorischen unentgeltlichen Schulunterricht einführen. In den Elementarschulen soll man in Zukunft nicht bei der Lectüre der heiligen Bücher stehen bleiben, sondern auch die Anfangsgründe der Arithmethik und Geographie in den Unterricht hineinziehen. Ein Versuch in dieser Hinsicht hat bereits begonnen. Den Schulen eine genügende Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen zu schaffen, ist das Hauptziel der jetzigen Bestrebungen im Unterrichtsministerium und die nöthigen Maßregeln werden vorbereitet. Erfreulich ist, daß diese Bemühungen des Ministers Kemal Pascha vielfach ein Echo in der Beoölkerung finden. So hat eine Gesellschaft von Bürgern zu Janina für Unterrichtszwecke aus freien Stücken eine beträchtliche Summe bestimmt, und Aehnliches erfährt man aus anderen Gegenden. Auch die höheren Schulen genießen der ministeriellen Fürsorge. Ein Reglement für die höheren Mädchenschulen, ist kürzlich in neuer Bearbeitung herausgegeben worden. Die Lyceen will man dagegen zunächst noch in den Händen der Fremden, Franzosen und Griechen, lassen.

— London, 30. März. Neuerdings werden hier Experimente mit einer Dampflocomotive für Straßenbahnen gemacht. Dieselbe unterscheidet sich von den bisherigen Pferdeeisenbahnwagen fast nur durch ihren kleinen aus der Mitte der Decke hervorragenden Schornstein. Sie kann mit Leichtigkeit zum Stillstand gebracht werden. Der Kessel und die Maschinen befinden sich auf einem abgegrenzten und eingeschlossenen Raume in der Mitte des Wagens, und es ist dafür gesorgt, daß keine zu große Ausstrahlung von Wärme die Passagiere belästigt, ebenso daß der Dampfwagen kein unnöthiges Geräusch durch Pfeifen macht, und daß das Sichtbarwerden des Dampfes auf ein Minimum beschränkt wird. Auf den Räumlichkeiten der Fabrikanten sind mit diesem Wagen, der von einer Maschine von 8 Pferdekraft getrieben wird, $1\frac{1}{2}$ Tonne mehr als ein gewöhnlicher Tramwaywagen wiegt, in Gegenwart mehrerer Ingenieure Proben bereits angestellt worden und diese sollen im höchsten Grade befriedigt haben. Es bleibt nur noch übrig, den neuen Wagen auf der wirklichen Fahrstraße zu probiren.

— London. Von den vier Gaunern, welche sich die Bank von England zu ihrem Opfer auserseben haben, sind drei bis jetzt verhaftet worden und der vierte wird wohl bald nachfolgen, da man annimmt, daß er die britischen Inseln noch nicht verlassen hat. Edwin Noyes befindet sich zu London in Haft, M. Donnell ist in Newyork untergebracht und Austin Bidwell oder Friedrich Albert Warren ist in Havannah verhaftet worden. M. Donnell soll zu einer großen Schwindlerbande gehören, deren Häuptling Morrissey ist. Austin Bidwell oder Warren floh gleich nach der Gefangennahme des Noyes nach Paris, wo er sich mit einer

---

grausam sein, einem durchnäßten Wanderer die Thüre vor der Nase zuzuschlagen, wie Sie es heute Nachmittag mir gethan?"

Trotz ihrer gewöhnlichen Fassung warf mir Miß Fentonson einen entsetzten Blick zu und wurde todtenblaß.

„Was sprechen Sie für Unsinn, Sir? Ich hätte Ihnen die Thüre vor der Nase zugemacht?"

Im selben Momente erhob sie ihre Hand zu der Schelle und der Indier erschien.

„Du sagtest mir doch, Sir Werd wäre diesen Nachmittag dagewesen, als ich unwohl auf dem Sopha lag", rief sie aus und sah Eduard dabei an, welcher uns erstaunt betrachtete.

„Gewiß, ich war es", sagte er endlich, „und es wurde mir mitgetheilt, daß Sie sich unwohl fühlten und etwas ruhen wollten."

Der Indier stand stumm.

Margarethe wandte sich zu mir.

„Was meinten Sie nun aber", rief sie aus, „und wann hast Du", wandte sie sich an den Diener, „die Thüre vor Herrn Fenton geschlossen?"

„Niemals", entgegnete Zemeth, indem er mich mißtrauisch anblickte.

„Niemals", wiederholte ich, „Sie gehen nicht folgerichtig zu Werke, theure Miß", sagte ich etwas sarkastisch, „es fiel mir gar nicht ein, Zemeth anzuklagen, ich sprach ja gar nicht von hier, sondern von der Thüre der anderen Villa bei Q., Sie erlauben doch, daß Zemeth sich zurückzieht?"

Der Indier verschwand.

„Bitte, werden Sie deutlicher", sagte meine schöne Gegnerin in keineswegs freundlichem Tone.

„Waren Sie heute Nachmittag um halb fünf Uhr in einem kleinen Landhause, nicht weit von Q., ungefähr elf Meilen von hier?" brach ich ziemlich peremeotisch hervor.

„Ein kleines Landhaus!" rief Margarethe aus und dann mit gezwungenem Lächeln sich zu meinem Freunde wendend, sagte sie: „Herr Werd, hat Ihr Freund heute allein diniert? es scheint mir so."

Eduard lachte.

„Ein kleines Landhaus", fuhr ich ruhig fort, „an der Ecke der Landstraße. Ich hatte mich verirrt und wollte bei dem strömenden Regen ein Unterkommen finden; aber eine junge Person gab mir sehr unhöfliche Antwort und schlug die Thüre zu."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

schönen Engländerin verheirathete, und begab sich dann auf einem Dampfer nach Havannah. Ein Geheimpolizist war ihm gefolgt, kam aber zu spät, um ihn zu verhaften, und so wurde denn die Polizei in Havannah von der bevorstehenden Ankunft des Fälschers telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Ein Mitglied der Polizei ist bereits auf dem Wege nach Cuba, doch glaubt man, daß es schwierig sein wird, die Auslieferung des Gefangenen durchzusetzen, da kein Auslieferungsvertrag besteht.

— Ein abenteuerlicher amerikanischer Aeronaut, Professor Donaldson, beabsichtigt, diesen Sommer den atlantischen Ocean auf der Reise nach Irland in einem großen Ballon zu passiren. Die Maschine wird ca. 2000 Pfund wiegen, 268,000 Kubikfuß Gas und zwei kleine Behälter zum Schutz gegen Leckwerden, sowie einen elektrischen Beleuchtungsapparat enthalten. Der Professor rechnet, seine Reise in dem Zeitraum von 17 Stunden bis $2\frac{1}{2}$ Tagen zurückzulegen, und beabsichtigt, wenn das Experiment sich als erfolgreich erweist, eine Ballonpost und Passagierlinie um die Welt zu errichten.

— Washington, 29. März. Der neue Finanzminister Richardson ordnete soeben den Verkauf von 6 Millionen Dollars in Gold und den Ankauf von 1 Millionen Dollars in Bonds für den Monat April an.

Nach einem Beschlusse des Deichbands-Ausschusses soll über die im hiesigen Amtsbezirke belegenen deichpflichtigen Ländereien eine Anlage von $1\frac{1}{2}$ Monate Grundsteuer ausgeschrieben und im Monate Mai d. J. erhoben werden. Das desfällige Hebungs-Register wird vom Amts-Einnehmer angefertigt und wird während der 8 Tage vom 12. bis 20. k. Mon. zur Einsicht der Gemeindegenossen und Anbringung etwaiger Einwendungen auf dem hiesigen Amte offen gelegt werden, wie hiedurch auf Ersuchen des Vorstandes des zweiten Deichbandes gemäß Art. 123 der Deichordnung bekannt gemacht wird.

Elsfleth, 1873, März 24.

Verwaltungsamt.
von Buschmann.

!!Bitte um gef. Beachtung!!

Den geehrten Eltern hiedurch die ergebene Mittheilung, daß ich mir in den nächsten Tagen die Freiheit nehmen werde, meine Aufwartung zu machen, um nach dem Feste den projectirten Cursus für Kinder beginnen zu können.

Vorläufige Anmeldungen erbitten wir gefl. bei Frau Wwe. Gemeiner für uns abgeben zu wollen.

Verden a./A.

E. Kropp und **Frau** aus Berlin,
Gymnasial- und Pensionats-Tanzlehrer.

Lindenhof bei Elsfleth.

Ostermontag, den 14. April:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Ed. Ahlers.

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten, Kinderkrankheiten, Verstopfung 2c. giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genuß- resp. Hausmittel, als den **L. W. Egers**'schen **Fenchel-Honig**, allein echt zu haben bei **W. Schäfer** in Elsfleth.

Gesangverein.

Umstände halber morgen keine Uebung, und beginnen die regelmäßigen Uebungen wieder **Donnerstag, den 17. April.**

Die Direction.

Oldenburger Genossenschafts-Bank

eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat März 1873.

Umsatz.

Disconto-Wechsel-Conto	ℛ.	135,455.	11.	4
Vorschuß-Wechsel-Conto	„	21,049.	7.	6
Depositen-Conto	„	22,898.	5.	—
Conto-Current Conto	„	325,436.	16.	—
Effecten-Conto	„	137,117.	—.	5
Gesammt-Umsatz im März	„	646,080.	17.	8

Bilanz am 31. März 1873.

Activa.					Passiva.				
ℛ.	739.	5.	8	Einrichtungskosten u. Mobilien-Conto.	Gewinn- und Verlust Conto	ℛ.	607.	2.	—
„	236.	21.	4	Handlungs-Unkosten-Conto.	Reservefond-Conto	„	2,345.	—.	—
„	21,860.	20.	10	Disconto-Wechsel-Conto.	Stammcapital-Cto.	„	66,208.	10.	—
„	25,695.	22.	—	Vorschuß-Wechsel-Cto	Zins- u. Provisions-Conto	„	1,091.	18.	10
„	2,491.	27.	3	Effecten-Conto.	Depositen-Conto	„	54,239.	20.	3
„	171,275.	23.	6	Conto-Current-Conto Debitores.	Check-Conto	„	5,635.	2.	4
„	6,467.	24.	1	Cassenbestand.	Conto-Current-Conto Creditores	„	98,641.	1.	3
ℛ.	228,767.	24.	8			ℛ.	228,767.	24.	8

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
3 „ „ „ $3\frac{1}{2}$ % p. a.
kurzer „ „ 3 % p. a.

Für die Sicherheit dieser Einlagen haften die Mitglieder unserer Bank gesetzlich mit ihrem ganzen Vermögen, welches über 2,000,000 Thaler beträgt.

Oldenburg, den 31. März 1873.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. R. Münnich. **H. G. Müller.**

Pockholz **Kegelkugel**, eigenes Fabrikat, in jeder gangbaren Größe vorräthig, en gros et en détail, per Paar 5—8 ℛ, je nach Größe und Qualität, sowie steinbuchene **Kegel** à $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ ℛ per Spiel, **Gartenstühle** und **Bänke**, **Rohr-** und **Ruschenstühle**, sowie billigste Bezugsquelle für Oldenburger **Binsen-Matten**, eichene **Kasten-Karren** und langstielige **Schaufeln** eigener Fabrik.

D. B. Hinrichs & Sohn in Oldenburg.

Zu vermiethen.

Etwa 30 Ruthen zu Oberrege belegenes Gartenland in beliebigen Abtheilungen.

Bodenkamp, Rstllr.

Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen** durch das Dampfschiff **Brake** von Freitag, den 14. März an.

Von Brake nach Bremen $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgs
Von Bremen nach Brake $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmitt.

Abfahrt von Bremen am Stephanithorsbollwerk.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Hamburg, 28. März		von
Flora, Brinkmann		Guayaquil
Cardiff, 26. März		von
Hydra, Segebade		Havre
Falmouth, 28. März		nach
Elise, Stege		Bremen
Johanne, Peters		Havre
Martinique, 13. Febr.		von
Sylphide, Oltmanns		Cardiff
Domingo, 6. März		nach
Juno, Ibbeken		Liverpool

Redaction, Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg